

## Europäische Urwaldroute in der Ukraine und in Rumänien

Erkundungsreise mit Gerd Simon vom 6. bis 18. Juli 2019

Die Reise begann mit einem Besuch der Stadt Kosice in der Ost-Slowakei. Wir besichtigten die historische Altstadt, die zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört. Die Weiterfahrt über die slowakisch-ukrainische Grenze gestaltete sich problemlos, nach 30 Minuten hatten wir die Grenze passiert und befanden uns in der quirligen Stadt Uzhgorod, der Hauptstadt des Oblasts Transkarpatien. In Uzhgorod trafen wir Alissa Smyrna, Roman Kish und Alexander Bokotey. Alissa gab uns wichtige Tipps zu interessanten Punkten am ukrainischen Teilabschnitt der Urwaldroute. Mit Roman Kish erörterten wir die Erfassung und Dokumentation der Urwälder entlang der Route in Transkarpatien. Auch gab er uns nützliche Hinweise für unsere Erkundungstour. Informationen zu den Urwäldern wird er uns zur Verfügung stellen. Für die Erstellung von Infoheften pro Urwald sucht er nach einer Finanzierungsmöglichkeit. Alexander Bokotey besuchten wir in seinem Büro in der Bischofsresidenz. Er zeigte uns die Fortschritte bei der Dokumentation der Holzkirchen und Klöster in Transkarpatien. Auch berichtete er von der Zusammenarbeit mit dem NABU Deutschland und der Hamburgischen Evangelischen Kirche.



*Mit Roman Kish im Café in Uzhgorod*



*Gerd auf der Polonina Runa*

Das ambitionierte Ziel des nächsten Tages stellte die weitflächige Hochwiese Polonina Runa dar. Schon vor dem Ort Lipovez wurde die Straße schlecht (kein Asphalt, viele tiefe Schlaglöcher). Schließlich fuhren wir auf einer Betonplatten-Piste. An einem steilen extrem schlechten Stück stellten wir das Auto ab und hatten Glück, dass uns eine Familie aus Odessa in ihrem Wagen bis zur Polonina Runa mitnahm. Uns kamen viele Fahrzeuge, voll besetzt mit Blaubeerensammlern, entgegen, die Feierabend hatten. Die Polonina Runa hat drei verschiedene Gipfel, der Weitwanderweg ist rot markiert und gut zu finden.

Unsere nächste Unterkunft befand sich in Mishhirja, einer kleinen Stadt zwischen den Uholka-Urwäldern und dem Synewir-Nationalpark. Von dort fuhren wir am Folgetag nach Norden zur Stadt Volovez, die über einen Bahnhof verfügt, der an der Hauptstrecke Chop – Lviv liegt. Die Urwaldroute

hat bis hierher die Naturschutzgebiete Sokolovi Skeli (Urwald, Vogelschutzgebiet) sowie Pikui (Bergwald, seltene Pflanzen) mit dem gleichnamigen Gipfel Pikui (1.408 m) passiert. Im Auslauf der Beskiden erreicht die Route Volovez. Südlich von Volovez führt der Weitwanderweg durch das Naturschutzgebiet Temnatyk (Bergwald mit hoher Artenvielfalt) über die Kuppen des Borschwawa-Gebirges bis nach Mishhirja. Wir fuhren in das Dorf Huklyvyi mit seiner alten Holzkirche, Gerd stieg auf den Gipfel Plai (1.331 m) und besuchte eine Sennerei unterhalb des Gipfels.

Am Folgetag fuhren wir in den Nationalpark Synewyr. Die neue Infohütte an der Nationalpark-Verwaltung war noch ohne Ausstattung und Personal. Das Holzmuseum war geöffnet. Es handelt sich um eine ehemalige Klause am Fluss Tereblia. Auf Tafeln wird anhand historischer Fotos erläutert, wie die Baumstämme durch die Klause geflößt wurden. Mittels der Klause wurde das Wasser angestaut. Wurde sie geöffnet, gab sie den Flözern Schwung, um das Holz talabwärts zu treiben. Leider zerstörte 1998 ein Hochwasser die erhaltene Klause, man erkennt noch den Flusseinschnitt und die Dimensionen der Anlage. Hier trafen wir kaum Besucher, ganz anders zeigte sich das Bild an der Braunbären-Rehabilitationszentrum des Nationalparks, wo sich viele Ausflügler tummelten. Südlich von Synewyr, im Ort Kolochava, steigt der Weg auf den Krasna Höhenzug. Über den Kammweg erreicht man die ehemals von Auswanderern aus dem österreichischen Salzkammergut gegründeten Dörfer Deutsch-Mokra und Königsfeld. Am Abzweig des Kammweges zum Gipfel Topas (1.548 m) beginnt der Stichweg zum Urwaldgebiet Uholka-Schyrokyj Luh, das zum Karpaten Biosphärenreservat sowie zum UNESCO Weltnaturerbe gehört und für seinen Rotbuchen-Urwald berühmt ist.



*Holzmuseum in Synewyr*



*Waldarbeiterhäuser in Königsfeld/ Ust Tschorna*

Die Autofahrt von Kolochava nach Ust Tschorna bzw. Königsfeld gestaltete sich schwierig. Die Straße war überwiegend nicht asphaltiert, ein springender Stein schlug ein Loch in die Ölwanne unseres Autos und beendete unsere Fahrt. Glücklicherweise gab es viele Helfer. Der Wagen wurde nach Königsfeld abgeschleppt und dank des Engagements von Petro Sojma schnell repariert. Petro Sojma gehört zu den wenigen noch ansässigen österreichisch-sprachigen Bewohnern und feierte an diesem Tag seinen 55. Geburtstag. Wir wurden zur Familienfeier eingeladen und konnten in seinem Haus übernachten. Er zeigte uns die zwei neu errichteten Wasserkraftwerke im Ort sowie eine der wenigen römisch-katholischen Kirchen in der Ukraine. In seinen Fotoalben fanden sich Bilder von den zahlreichen Hilfsaktionen oberösterreichischer Organisationen, vor allem von HIKÖDE. Unter anderem wurde mit diesen eine neue Wasserleitung im Ort gebaut. Auch ein alter Skilift fand seinen Weg von Oberösterreich nach Königsfeld. Petro ist gerne bereit, Unterkünfte bei Privatfamilien in Königsfeld vermitteln.

Im Auto mit frisch reparierter Ölwanne fahren wir durch das Svydovets-Gebirge nach Kwasy. In Kwasy steigt die Urwaldroute in die schwarzen Berge, Tschornohora, zunächst auf den Petros (2.020 m) und schließlich auf den Hoverla, dem höchsten Berg der Ukraine (2.061 m). Am Weitwanderweg werden Informationen zu den Urwäldern und zur Vegetation gegeben. Das Karpaten Biosphärenreservat hat hier einen ökotouristischen Wanderweg gestaltet. Die zum UNESCO Weltnaturerbe gehörenden Buchenurwälder liegen vor allem an den Südflanken des Tschornohora-Massivs.

Unsere Unterkunft befand sich in Luhy am Fuße des Hoverla. Auf unserer Wanderung zum Hoverla hatten wir Glück. Wir konnten cirka 10 von insgesamt 16 Kilometern mit dem Bus einer Exkursion mitfahren, die vom Karpaten Biosphärenreservat organisiert war. Die Teilnehmer erhielten während der Fahrt naturkundliche Informationen und wurden anschließend auf den Hoverla geführt. Von der Bergstation des Biosphärenreservats sind es noch 4,5 Kilometer und 400 Höhenmeter bis zum Gipfel. Den Hoverla-Gipfel erreichten wir im Regen. Aus allen Richtungen trafen Wanderer ein. Einige Gruppen trugen eine Fahne mit sich. Der Weg zwischen dem Hoverla-Gipfel und Luhy tangiert unmittelbar ein Urwaldgebiet. Oberhalb bietet das Karpaten Biosphärenreservat eine Informationstafel mit Erläuterungen in ukrainischer und englischer Sprache.



*Forschungsprojekt im Hoverla-Urwald*



*Am ökotouristischen Wanderweg am Hoverla*

Von Rachiw führt die Urwaldroute über die Hügel und durch die Buchenwälder des Schutzgebiets westlich der Schwarzen Theiss bis nach Luh. Leider kann der Routenverlauf nicht durch das ukrainische Marmorosh-Gebirge mit seinen Buchenurwäldern gelegt werden, weil es an die Grenze zu Rumänien anstößt und es hier (noch) keinen Grenzübergang für Wanderer gibt. Den Übergang bei Sighetu Marmatiei passierten wir in 10 Minuten. In Barsana besichtigten wir die erste Holzkirche, um von dort weiter zu unserer Unterkunft in Botiza zu fahren. In der Maramuresch-Region beeindruckte uns die gute touristische Erschließung der historischen Holzkirchen, an denen auch kompetente Führungen geboten werden. Neben jeder interessanten Holzkirche gibt es einen Parkplatz und eine Informationshütte. Allerdings sind die vielen neu errichteten Tourismusinformationen in den Städten und Dörfern nicht besetzt und man kann keine Wanderkarten kaufen. In den Rathäusern half man uns weiter, hier konnte häufig eine Person englisch sprechen, die gerne unsere Fragen beantwortete.

Zu den beiden zum UNESCO Weltnaturerbe gehörenden Buchenurwäldern bei Baiut und bei Grosii Tiblesului fanden wir weder in den genannten Orten noch in der nahe gelegenen Stadt Lapus Informationen oder Hinweise. Uns begegneten zahlreiche LKWs, voll beladen mit Baumstämmen, nicht nur hier sondern an allen Tagen in Rumänien. An der Straße nach Baiut stießen wir durch Zufall

auf eine Infotafel, die der WWF aufgestellt hat. Hieraus geht hervor, dass die Schutzzone des Urwalds unmittelbar an das Siedlungsgebiet von Baiut angrenzt. Baiut ist ein ehemaliger Bergbauort. Die Mine ist stillgelegt, die Stolleneingänge existieren allerdings noch. Auch die Urwälder bei Grosii Tiblesului befinden sich in einem ehemaligen Bergbauggebiet am Ende eines langen Seitentals. Es handelt sich um eine Gruppe von hochgelegenen Bergurwaldzellen, die uns der Leiter des Forstamtes in Grosii auf einer Karte zeigte. Herr Ing. Pop Marinel spricht Englisch und wäre auf Anfrage bereit, eine geführte Wanderung zu den Urwäldern unterhalb der Gipfel Arcer (1.835 m) und Tibles (1.839 m) anzubieten. Im Wald- und Holzland Maramuresch endet zunächst die Planung der Europäischen Urwaldroute.



*Holzkirche in Barsana*



*Weg zu den Gipfeln Arcer und Tibles*

Gerd durchquerte anschließend noch innerhalb von fünf Tagen mit Rucksack und Zelt das angrenzende Muntii-Gebirge.

#### Nachtrag:

Während unserer Reise in der Hauptsaison trafen wir kaum Touristen, in Transkarpatien einige kleine Gruppen aus Tschechien, in der Maramuresch zweimal zwei Besucher aus Belgien, die sich für die Holzkirchen interessierten. In Osteuropa haben sich Regionen mit wunderbaren Landschaften für den Tourismus herausgeputzt und warten auf Besucher. Wenn sich die Preise für Fernflüge in Folge einer konsequenten Klimaschutzpolitik erhöhen würden, eröffneten sich für diese Regionen wichtige Entwicklungschancen, die auch der europäischen Integration zu Gute kämen.